Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 71 (1979)

Heft: 10

Artikel: Wohlstand : heute und morgen

Autor: Riggenbach, Emanuel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-354962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wohlstand — heute und morgen

Emanuel Riggenbach

Wohlstand ist ein Urverlangen der Menschheit. Heute ist dieses so sehr angestrebte Ziel in den industrialisierten Staaten zu einem gewissen Grad auf breiter Basis erreicht. Es gibt wenig offen sichtbare Armut mehr. Hunger, Massenkrankheiten und frühe Sterblichkeit sind weitgehend besiegt und die Menschen wesentlich von den Folgen der Arbeitslosigkeit und Krankheit gesichert. Auch für das Alter ist vorgesorgt. So sind längst die Grundbedürfnisse des Lebens gedeckt. Die Einkommen ermöglichen zudem vielen mannigfache Bequemlichkeiten und die Erfüllung von Wünschen, die vor wenigen Jahrzehnten nur eine kleine Oberschicht zu verwirklichen vermochte.

Wohlstand im weiteren Sinne erschöpft sich aber nicht nur in wirtschaftlicher und sozialer Sicherheit, er hat auch Wurzeln in der Politik, im Rechtswesen, in der Psychologie und Ethik. Das Gefühl von persönlicher Freiheit und Sicherheit, das eine ungehinderte Meinungsäusserung und Entfaltung geistiger und schöpferischer Anlagen ermöglicht, ist für ein umfassendes Wohlbefinden des einzelnen innerhalb eines Volkes unerlässlich.

Dieser als grosser Fortschritt zu wertende Zustand wird heute oft gering geachtet. Und besonders solche, die noch nie echte Entbehrungen, Notlagen und politische Bevormundung erlebt haben, nehmen die Errungenschaften auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiet als selbstverständlich hin. Sie bedenken nicht, wie lange und mühevoll der Weg zu dem heute Erreichten war. Fleissige Arbeit, viel unternehmerische Initiative, Erziehung, Bildung und mutige Aktionen haben durch Generationen den Aufbau eines Lebens in Freiheit und relativer Sicherheit bewirkt und den herkömmlichen Ordnungsstaat zum Wohlfahrtsstaat gewandelt.

Obwohl bei kritischer Betrachtung noch manche Verbesserungen denkbar und wünschenswert wären, kann der Wohlstand nicht ins Uferlose gesteigert werden. Es sind ihm natürliche Schranken gesetzt durch die begrenzte Menge vorhandener Vorräte an allen Rohstoffen. Auch der freie Lebensraum, der dem Menschen einen Rückhalt in seiner Existenz bedeutet, weil er aus ihm Erholung und neue Kräfte schöpfen kann, ist schon so eingeschränkt, dass eine weitere Reduktion durch Überbauung nur auf Kosten des menschlichen Wohlbefindens fortgesetzt werden kann.

Der stärkste Widerstand gegen einen wachsenden Wohlstand von morgen wird von der Knappheit der Schätze unserer Erde ausgehen. Man hat von den bekannten Vorkommen Inventar gemacht und festgestellt, dass die voraussichtliche Erschöpfung der Vorräte der wichtigsten Rohstoffe in bedrohliche Nähe gerückt ist. Zinn, Blei,

Kupfer, Öl und Erdgas werden zwischen 18 und 22 Jahren aufgebraucht sein, wenn keine neuen ergiebigen Lager gefunden und keine Einsparungen im Verbrauch vorgenommen werden. Die Lager an Eisen, Chrom und Kohle dürften noch 93 (Eisen), 95 (Chrom) und 111 (Kohle) Jahre ausreichen; Silber und Gold nur noch 9 Jahre. Die Weiterführung einer Wegwerfwirtschaft, wie wir sie zum Teil heute noch betreiben, und ein anhaltender grosser Energieverbrauch könnten den Lebensstandard schon der nächsten Generation stark gefährden. Man wird davon abgehen müssen, möglichst viele Waren der Mode zu unterwerfen, das heisst dem raschen Wechsel, der Hand in Hand mit einer Materialverschwendung geht. Ausgesprochene Luxusartikel dürften von den Produktionsprogrammen abgesetzt werden, um die Gütererzeugung des zwingenden Bedarfs nicht einschränken zu müssen. Was noch als Positivum erwartet werden kann, ist die Abnahme schwerer körperlicher Arbeit durch immer besser entwickelte Maschinen und Verfahren. Das will aber nicht heissen, dass der Wohlstand von morgen ohne Fleiss, Mühe und Arbeit zustande kommt. Die Anstrengungen dürften sich aber noch mehr vom Manuellen auf die Gebiete Forschung und Rationalisierung verlagern.

An ein sprunghaftes Wirtschaftswachstum, verbunden mit extremer Ausweitung von Produktionsanlagen, Strassen und Wohnungsbauten, kann in den hochentwickelten Staaten kaum mehr gedacht werden. Dies schon aus Rücksicht darauf, dass das noch vorhandene offene Land zur Produktion von Nahrungsmitteln freigehalten werden muss. Auch einer weiteren Zunahme der Bevölkerung wird man entgegenwirken, um nicht vom Wohlstand in den Notstand zu verfallen. Die rein materiellen Statussymbole werden an Bedeutung verlieren. Die neuen gesellschaftlichen und menschlichen Wertmesser dürften sich mehr und mehr auf das geistige Gebiet verlagern: auf Bildung und Kultur.

Damit wird die Wohlfahrt von morgen grösseren inneren Gehalt erlangen und weit mehr Menschen glücklich machen, als sie es in ihrer heutigen Form vermag.